

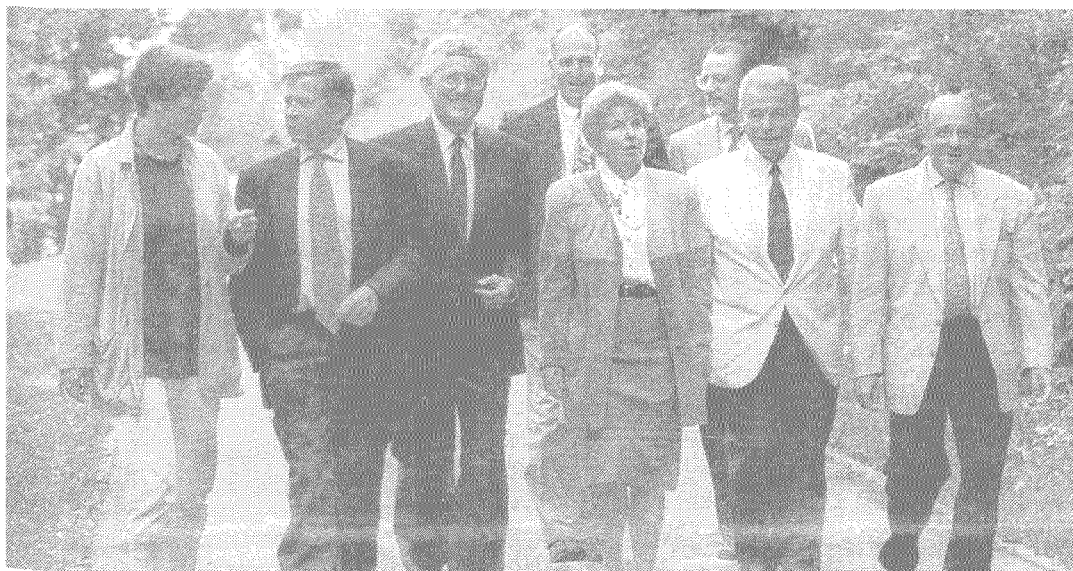
Freisinn FDP

WAHLAUSGABE

Herausgeber/Redaktion: Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz (Bern)
Redaktion Kantonalteil: die jeweilige Kantonalpartei

Inserate: Neue Zürcher Zeitung (Zürich)
Kretz Annoncen AG (Feldme)

FDP: Damit es aufwärtsgeht



FDP-Verantwortungsträger: die Berner Ständerätin Christine Beerli im Gespräch mit Parteipräsident Franz Steinegger, Bundespräsident Kaspar Villiger, Fraktionspräsident Pascal Couchepin, Nationalrätin Vreny Spoerri, Fulvio Pelli (Tessiner Kantonalpräsident und Vizepräsident der schweizerischen Partei), Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz, der Neuenburger Nationalratspräsident Claude Frey (von links). (Photo ruti)

AMK. Ihr Einsatz zählt: Am 22. Oktober 1995 wählen wir ein neues Parlament. Es ist nicht gleichgültig, welche Männer und Frauen wir nach Bern schicken. Es ist nicht gleichgültig, welche Partei gestärkt aus diesen Wahlen hervorgehen wird.

Wer die Lohnkosten erhöhen und dazu auch noch mehr Steuern bezahlen will, wer die Verteidigungsfähigkeit unseres Landes schwächen will, wählt SP. Denn die SP verlangt in ihrem Programm Milliarden für die AHV, hohe eidgenössische Kinderzulagen, einen ausgedehnten Mutterschaftsurlaub, weitere Milliarden für die Entwicklungszusammenarbeit usw. usw. Insgesamt 20 Milliarden Mehrbelastung stellt sie 3,5 Milliarden Entlastungen im Militär- und Zivilschutzbereich (!) entgegen.

Wer die Ansprüche an den Staat zugunsten von mehr Eigenverantwortung, Gemeinsinn und Solidarität zurücknehmen, wer den kommenden Generationen keinen Schuldenberg hinterlassen, wer die Ideale der offenen Gesellschaft wieder stärken will, der wählt FDP. ■

Inhalt

Lesen Sie die
Wahlkampf-Plattform
ab Seite 7,
und geben Sie am
22. Oktober 1995
der FDP Ihre
Stimme: Damit es
aufwärts geht!

Damit es aufwärtsgeht
So lautet der Slogan der
FDP in diesem Wahl-
kampf. Die FDP will, dass
die Schweiz im harten
weltweiten Wettbewerb
ihren Standort behauptet.
Die FDP will eine
Schweiz, welche die Frei-
heit der Bürgerinnen und
Bürger und der Nation be-
wahrt. Die FDP will die
soziale Stabilität sichern.
Die Freisinnigen wollen
aber auch einen neuen
Gemeinsinn schaffen, die
Bürgerrechte wieder ver-
knüpfen mit den Bürger-
pflichten.

Wahltag



Ihr Einsatz zählt! Gemeinsam rufen Bundespräsident Kaspar Villiger und Parteipräsident Franz Steinegger die freisinnigen Frauen und Männer auf, bei den eidgenössischen Wahlen am 22. Oktober 1995 die Listen der FDP in die Urne zu werfen. Unser Land braucht Problemlöser: Es braucht eine starke FDP-Vertretung im Parlament. – Lesen Sie ab Seite 5 (Photo ruti)

FDPO

HERRN DR.
FRANZ GEORG MAIER
DIR. SCHW. LANDESBIBL.
HALLWYLSTRASSE 15
3003 BERN
226
50-62800001

Kräftiger, innovativer, schneller: für eine Schweiz mit Zukunft

Kämpfen, um zusammen die Zukunft der Schweiz zu gestalten: Das muss uns die nächsten Wochen einen. Die Freisinnigen sind die Architekten der modernen Schweiz, eine Unternehmung, die sie vor zwei Jahrhunderten begonnen haben. Ich lade Sie ein, an dieser Aufgabe weiterzuarbeiten: kräftiger als je zuvor, mit grösserer Vorstellungskraft und schneller.

◊ **Bundesrat
Jean-Pascal Delamuraz**

Die schweizerische Unabhängigkeit baut auf dem Willen der Schweizer zu Freiheit und Demokratie. Diese Entwicklung geht bis ins 13. Jahrhundert zurück. Die Schweiz hat zudem seit dem letzten Jahrhundert ihren Wohlstand geschaffen. Dieser gründet auf der Arbeit der Schweizer. Als Begünstigte dieses schönen politischen, kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Erbes haben wir uns daran gewöhnt. Und wir waren gar der Meinung, die Schweiz lasse sich «per Autopilot» lenken. Irrtum!

Irrtum deshalb, weil die Gemeinschaft der Schweizer ihren

Zusammenhalt verloren hat. Der so wichtige Konsens zwischen unseren Regionen, den Sozial- und Wirtschaftspartnern schwindet. Unsere kulturelle Vielfalt, so bewundernswert sie an und für sich ist, beginnt Trennwände zu schaffen, ja sogar Unverständnis.

Kraftvoller

Aus diesem Grund bedürfen wir der Kraft, mehr Kraft noch, um die helvetische Gemeinschaft wieder zusammenzuschweissen.

Wir Freisinnigen wollen ein vielfarbiges, mannigfaltiges Land. Aber wir wollen ein geeintes Land.

Und wir können dies erreichen. Denn die Schweizerinnen und

Schweizer haben den «Punch», man muss ihn nur wecken.

Es wird in einer Gesellschaft immer jene Weltmeister geben, die sich in öffentlichem Gejammer und Selbstbemitleidung spezialisiert haben. Ich lasse sie bei ihrem unergiebigem Sport. Ich sage bloss: «Handeln statt jammern.» Ausserdem füge ich noch an: «Sich zusammenraufen, statt sich zu zersetzen.» Denn die Schweiz ginge unter, wenn uns die ungelösten Probleme der Minderheiten auf die Dauer vergiften würden.

Visionen und Innovationsfähigkeit

Kraftvoller zusammen leben und zusammen arbeiten. Aber auch: mit mehr Vorstellungsvermögen, mit mehr Visionen.

Nehmen wir das Beispiel der Wirtschaft. Um im wirtschaftlichen Konkurrenzkampf Erfolg zu haben, muss man der Beste sein. Um der Beste zu sein, muss man innovativ sein und innovativ bleiben. Dies trifft besonders auf die High-Tech-Industrie zu. Aber

es gilt auch für die Landwirtschaft, das Gewerbe, die Dienstleistungsindustrie, es gilt in den kleinen und mittleren Unternehmungen (KMU) wie in den internationalen Konzernen.

Deshalb müssen wir alle zu dieser Innovationskraft fähig sein. Wir müssen Bewährtes in Frage stellen können, nicht zuletzt auch im staatlichen Bereich.

Der einzige Reichtum der Schweiz ist die «graue Materie», das Humankapital. Die Zukunft langfristig gestalten, neue Arbeitsplätze schaffen heisst darum, grösstes Gewicht auf eine umfassende und hochstehende Ausbildung zu legen, die Grundausbildung zu perfektionieren, in Forschungs- und Entwicklungsprogrammen zu investieren, lernen, die neuen Technologien zu beherrschen.

Visionen und Innovationsfähigkeit: das ist das Leitmotiv aller kreativen Frauen und Männer, das ist die Hoffnung der leistungswilligen jungen Generation.

Glaubt man den Programmen der politischen Parteien, dann ist natürlich alles wichtig. Aber ich betone: Diese Priorität ist absolut. Denn sie bestimmt die Zukunft unseres Landes.

Schneller

Ich trete für eine grössere Geschwindigkeit in unseren Entscheidungsprozessen ein. Ich verlange weder Hast noch Oberflächlichkeit – die direkte Demokratie stellt berechnete Zeitanforderungen für die Vernehmlassungen und die Referenden. Aber in der Politik sollten wir häufiger im fünften als im ersten Gang in die Zukunft fahren.

In den letzten Jahren hat das Parlament in gewissen wichtigen Geschäften bemerkenswert rasch und wirkungsvoll gearbeitet. Drei Beispiele:



Eine umfassende und hochstehende Ausbildung: diese Priorität ist absolut. Sie bestimmt die Zukunft unseres Landes. (Photo Keystone)



Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz: «Die Schweiz muss die Spitze des Feldes übernehmen.»

- die neuen Gatt-Verträge und der Beitritt der Schweiz zur Welt-handelsorganisation (WTO) in Genf,
- das neue Kartellgesetz,
- die Schaffung der Fachhochschulen.

In diesen drei Bereichen macht die liberale Wirtschaftsordnung Fortschritte, und die Revitalisierung wird umgesetzt.

Die liberale Wirtschaftsordnung zu stärken heisst nicht, der mächtigen Wirtschaft zu Gebote zu stehen; die Stärkung der liberalen Wirtschaftsordnung ist vielmehr ein Beitrag an den künftigen Wohlstand des Landes.

Ein erfolgreicher junger Unternehmer der Spitzenelektronik-Branche hat mir kürzlich gesagt: «Ich bleibe gegenüber meinen japanischen und amerikanischen Konkurrenten im Vorteil, wenn mein Vorsprung drei Monate beträgt. Wenn ich eine falsche Wahl treffe und einen

Monat Vorsprung einbüsse, verliere ich das Spiel, und die Arbeitsplätze, die ich in der Schweiz geschaffen habe, verschwinden.»

Der Wettbewerb ist weltweit und auch national sehr lebendig. Dies ist unabdingbar, denn die Konkurrenz ist die Triebfeder des Erfolgs. Aber wir müssen uns selber in die bestmögliche Ausgangsposition bringen. Unsere Fähigkeit, rasch zu entscheiden, ist dazu eine wichtige Rahmenbedingung.

Die Zeitvorstellungen haben sich geändert. Aus Jahrhunderten sind Jahre, aus Jahren sind Monate geworden. Das gilt sowohl für die staatlichen wie für die privaten Entscheidungsträger.

Es genügt nicht, dass die Schweiz ihren Platz im Feld der hochentwickelten Nationen tapfer verteidigt: Die Schweiz muss die Spitze des Feldes übernehmen.

Chancen packen

In zehn Jahren hat sich die Welt grundlegend verändert. Der Austausch findet heute weltweit statt. Die Welt ist ein grosses Dorf geworden, darin ist Europa ein Quartier. Diese Entwicklung wird weitergehen.

- Die Schweiz packt die Chancen, wenn sie sowohl Teil des weltweiten grossen Dorfes ist als auch des europäischen Quartiers.
- Die Schweiz packt die Chancen, wenn sie zur Öffnung fähig ist.
- Die Schweiz packt die Chancen, wenn sie nach innen den Zusammenhalt pflegt, nach aussen die Solidarität.

Unersetzliche Werte

Die Schweiz wird die Chancen packen, wenn sie sich weiterhin aus den unersetzlichen Werten nährt, aus der Freiheit und ihrer ältesten Tochter, der Demokratie, aus den Menschenrechten und aus dem Liberalismus. Die Freisinnigen haben die Schweiz durch diese Werte bestimmt. Sie werden weiterfahren, diese Werte zu leben und sie zum Leben zu erwecken. Ohne Abstriche.

Denjenigen, welche die Schweiz auf sich selber zurückführen wollen, wie wenn sie eine

aussenpolitische Verunreinigung befürchteten, sage ich, dass sie kein Vertrauen in ihre Landleute haben. Wenn die helvetischen Tugenden nur durch die Abgrenzung gewahrt bleiben könnten, würde mich die Zukunft des Landes tief beunruhigen.

Vertrauen

Das fröhliche und herzliche, durch einen Gründerwillen be-seelte Treffen, das wir in Magglingen erlebt haben, ist ein Treffen am Anfang des 21. Jahrhunderts. Der Schweiz wird der Wandel gelingen, insbesondere weil unsere politische Stärke unserer helvetischen Gemeinschaft wieder Zusammenhalt geben wird. Die Freisinnigen wollen doch nicht, dass das Schweizervolk aus sieben Millionen passiven Fernseh-zuschauern besteht!

Die Freisinnigen wollen verantwortungsvolle Männer und Frauen.

Der Unterschied zwischen einem Optimisten und einem Pessimisten ist, zynisch gesagt, dass der Pessimist informiert ist. Wir Freisinnigen aber sind informierte Optimisten. Deshalb habe ich Vertrauen. Wir allen müssen dieses Vertrauen weiterverbreiten.

Rollende Programmarbeit

Folgende Positionspapiere können bestellt werden (1 Ex. gratis, grössere Bestellungen bei der Kantonalpartei):

- Neutralität
- Finanz- und Steuerpolitik
- Patentierbarkeit von Erfindungen betreffend Organisationen
- Tourismus
- Wohnen
- Entwicklungshilfe
- Landwirtschaftspolitik
- Sozialpolitik
- Öffentliche Sicherheit
- Effizienzsteigerung im staatlichen Bereich
- Äussere Sicherheit

- Forschung und Bildung
- Kulturpolitik
- Perspektiven liberaler Lebensgestaltung
- Aussenpolitik
- Wirtschaftspolitik
- Wege aus der Arbeitslosigkeit
- Innere Sicherheit
- Seniorenpolitik
- Regierungsreform

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an: FDP-Generalsekretariat, Postfach 6136, 3001 Bern, Fax (031) 312 19 51.

Der Weg der FDP ist der Weg der Schweiz

Ein Blick auf die vergangenen vier Jahre macht deutlich: Die FDP hat gut gearbeitet. Erstmals seit längerer Zeit ist sie bei der Zahl der Parlamentarier die Nummer eins in Bund, Kantonen und Gemeinden. Die Nummer eins zu sein verpflichtet und motiviert. Keine andere Partei hat mehr getan für die Sicherheit und Stabilität des Landes. Die Freisinnigen haben sich in der vergangenen Legislaturperiode als breite Volkspartei der Mitte für die Schweiz engagiert, gegen Schwierigkeiten und Anfechtungen.

◉ Generalsekretär
Christian Kauter

Die FDP hat den Weg zur Fitness-Steigerung des Wirtschaftsstandortes Schweiz aufgezeigt. Sie hat die innenpolitische Debatte um die Deregulierung lanciert. Sie

war die bestimmende Kraft bei der Einführung der Mehrwertsteuer und bei der Abschaffung der Warenumsatzsteuer und der Stempelsteuer. Anstatt – wie andere Parteien – die Defizite des Bundes durch neue Steuern oberflächlich zu mildern, fordert sie eine Konzentration der Staats-

aufgaben auf das Wesentliche. Und im Sozialbereich hat sie, dank geschlossenem Einsatz, der 10.-AHV-Revision zum Durchbruch verholfen. Damit wird ein fortschrittliches und gerechtes Sozialwerk auf Jahre hinaus gesichert.

Weg der Vernunft

Wir Freisinnige kämpfen weiterhin als bestimmende Kraft der bürgerlichen Mehrheit für die Schweiz. Für eine Schweiz, welche die Freiheit der Bürger bewahrt, sich im weltweiten Standortwettbewerb behauptet und sozial gefestigt ist. Für ein Land, dessen Wirtschaft wieder stärker wird und neue Arbeitsplätze schafft. Dazu müssen wir auch die Zusammenarbeit mit unserem wichtigsten Handelspartner, der EU, verstärken. Erfolgreiche bilaterale Verhandlungen sind die Voraussetzung dafür, dass wir der umfassenden Mitwirkung am europäischen Binnenmarkt näherkommen. Bis dahin müssen wir die Balance halten.

Der Weg der Schweiz kann nur der Weg der Vernunft, das heisst der Verantwortung sein. Darum wollen wir die echten Probleme kompetent und verantwortungsbewusst anpacken. Darum widersetzen wir uns der gängigen Schwarzmalerei und dem Spiel des engstirnigen Nationalismus. Im Sozialbereich müssen wir das Erreichte sichern. Darum engagieren wir uns für eine Sozialpolitik, die bezahlbar ist. Alles andere ist unsozial, weil das niemand bezahlen will und kann. Den Staat müssen wir sanieren, denn es ist nicht zu verantworten, dass wir jedem Neugeborenen über 20 000 Franken Schulden in die Wiege legen.

Sorge für den Mittelstand

Mit der Senkung der Staatsquote vergrössern wir die unternehmerische Bewegungsfreiheit und Privatinitiative. Ziel der FDP ist

es, neue Arbeitsplätze zu schaffen, statt in die Verwaltung der Arbeitslosigkeit zu investieren. Dem Mittelstand – der tragenden Säule unseres Staates – wollen wir keine weiteren Belastungen auferlegen. Aus diesem Grund widersetzen wir uns auch den Forderungen der Linken nach mehr Steuern und mehr Lohnprozenten.

Chancen wahrnehmen

Der internationale Konkurrenzkampf ist härter geworden. Die Schweiz ist keine Insel und kein Igel mehr. Noch immer haben wir Standortvorteile gegenüber anderen Ländern: ein leistungsfähiges Bildungssystem, eine arbeitsame Bevölkerung, vergleichsweise tiefe Arbeitslosen- und Inflationsraten. Wir haben Voraussetzungen geschaffen, die uns auch für die Zukunft zuversichtlich stimmen. Es sind Chancen für die Schweiz, die nur dann Chancen bleiben, wenn wir sie wahrnehmen. Wir Freisinnige haben die Ideen, den Sachverstand, die Persönlichkeiten, den Mut und den Weitblick, diese Chancen zu nutzen.

Die Freisinnigen müssen aus den eidgenössischen Wahlen vom 22. Oktober gestärkt hervorgehen, damit es in der Schweiz aufwärtsgeht – und mit uns Schweizerinnen und Schweizern.



Christian Kauter: «Wir Freisinnige haben die Ideen, den Sachverstand, die Persönlichkeiten, den Mut und den Weitblick, die Chancen für die Schweiz zu nutzen.»

IMPRESSUM

Freisinn FDP

Monatszeitung, herausgegeben von der Freisinnig-Demokratischen Partei der Schweiz (FDP), Bahnhofplatz 10, 3001 Bern.

Redaktion «Der Freisinn», Postfach 6136, 3001 Bern, Telefon (031) 311 34 38, Telefax (031) 312 19 51.

Verantwortlich für die Redaktion:

Generalsekretariat FDP der Schweiz, Anna-Marie Kappeler (AMK). Für die Kantonalen Seiten die jeweilige Kantonalpartei.

Inseraten-Verwaltung:

Kretz AG, Verlag und Annoncen, General Wille-Strasse 147, Postfach 105, 8706 Feldmeilen, Telefon (01) 923 76 56, Fax (01) 923 76 57.

Druck:

Neue Zürcher Zeitung, Postfach, 8021 Zürich.

Einzelnummer Fr. 2.–
Jahresabonnement Fr. 20.–

Fit für den Wahlkampf

Der schweizerische Bundesstaat wurde auf weite Strecken nach liberalem Ideengut konzipiert. Die Ausgestaltung dieses Staates ist untrennbar mit dem Freisinn verbunden. Seine Geschichte ist eine Erfolgsstory, und die Geschichte des Freisinns ebenfalls. Und diese Erfolgsgeschichte ist nicht einfach abgeschlossene Vergangenheit, sondern noch immer gegenwärtig.

**Bundespräsident
Kaspar Villiger**

Wir – die Schweiz, die Freisinnigen – haben eine Vergangenheit, auf die wir stolz sein dürfen. Wir haben keinen Grund zu falscher Bescheidenheit. Wir haben keinen Anlass, uns in Sack und Asche zu präsentieren.

Wir starten aus einer im internationalen Vergleich guten Ausgangslage in die Zukunft. Aber unsere Chancen realisieren sich nicht von selbst. Deshalb haben wir auch keinen Grund zur Überheblichkeit. Wenn wir in der Nationalliga A der Nationen bleiben wollen – und wir Freisinnigen wollen das –, dann müssen wir unsere politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Kondition trainieren und verbessern. Dann müssen wir bestehende Schwachstellen als Herausforderung, als Chance für unser Land und für unsere Partei ergreifen und anpacken.

Lassen Sie mich einige dieser Schwachstellen und Herausforderungen nennen.

Sicherung des Sozialstaates

Der Sozialstaat ist eine wichtige Errungenschaft, ein wichtiges Element der politischen Stabilität und des sozialen Friedens. Seine Sicherung ist ein wichtiger politischer Auftrag. Aber dieser Sozialstaat ist nur dann gesichert, wenn die Wirtschaft, wenn die Bürger und Steuerzahler ihn zu finanzieren vermögen und wenn er nicht leistungshemmende Anreize schafft. Darauf muss der Sozialstaat Rücksicht nehmen, wenn er sich nicht selber gefährden will. Immer noch mehr Lohn- oder Steuerprozente könnten die Ver-

nichtung oder Auslagerung von Arbeitsplätzen fördern und unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit belasten. Dann ist der Sozialstaat nicht mehr finanzierbar.

Deshalb muss Konsolidierung und Marschhalt, nicht aber Expansion das Motto einer verantwortungsbewussten Sozialpolitik sein. Sozial ist nicht, wer immer nur fordert und aufstockt und damit die Volkswirtschaft überlastet, den Mittelstand ausplündert. Sozial ist, wer unsere Sozialwerke langfristig sichert.

Die öffentliche Hand auf den Stufen Bund, Kantone und Gemeinden kämpft heute mit Ausgabenüberschüssen in der Größenordnung von bald 20 Milliarden. Ein grosser Teil des Defizits ist die Folge einer über lange Jahre zu hohen Ausgabendynamik. Wir müssen heute feststellen, dass wir über unseren Verhältnissen leben.

Expansionsstopp für die Staatstätigkeit

Wir müssen die Eskalation der Haushaltsdefizite und der Staatsverschuldung brechen. Einerseits müssen staatliche Leistungen, welche unsere Gesellschaft konsumieren will, auch wirklich bezahlt werden. Andererseits und vor allem dürfen wir dem Staat in den nächsten Jahren nicht immer neue Aufgaben aufbürden, sondern wir müssen eine Art Moratorium, einen Expansionsstopp für die Staatstätigkeit erreichen.

Wir müssen wieder den Mut aufbringen, Nein zu sagen. Das alles ist nicht ohne Opfer und harte Verteilungskonflikte zu haben, aber das darf uns nicht davon abhalten, diesen schwierigen Weg zu gehen. Wenn es nicht ge-



Bundespräsident Kaspar Villiger: «Die Freisinnigen sind Problemlöser.» (Photo Ex-Press)

lingt, dann ist der Preis, den wir zu entrichten hätten, noch viel schmerzlicher.

Rahmenbedingungen verbessern

Wie auch immer wir unser Verhältnis zu Europa regeln: wir müssen unser Haus selber in Ordnung halten. Das betrifft vor allem die Wirtschaftspolitik. Eine unserer zentralen Herausforderungen ist die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Schweiz. Die Lösung der meisten politischen Aufgaben wird nur möglich sein, wenn die Schweiz im internationalen Standortwettbewerb um in- und ausländische Investoren konkurrenzfähig bleibt.

Deshalb müssen wir unsere eigenen Rahmenbedingungen im Interesse der internationalen Wettbewerbsfähigkeit verbes-

sern. Viele Schritte sind schon getan oder eingeleitet worden, weitere müssen folgen. Wir müssen liberalisieren und deregulieren, auch wenn es weh tut. Wir müssen für mehr Wettbewerb und für mehr Markt auch in der Schweiz sorgen. Leistungswillige und innovative Unternehmen brauchen diesen Wettbewerb, auch wenn er härter werden wird, nicht zu scheuen.

Wir müssen von der Politik verlangen, dass sie jenes Umfeld schafft, in welchem die Wirtschaft aus eigener Kraft reüssieren kann und reüssieren wird. Aber die eigentliche Leistung muss die Wirtschaft selber erbringen.

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung von Seite 5

Das sind für uns Freisinnige, für die Radikalen die zentralen Fragen und Probleme, die im Interesse des Landes angepackt werden müssen – nicht aber leere Rhetorik darüber, ob wir der EU sofort oder nie beitreten wollen. Für die wichtige Diskussion brauchen und haben wir Zeit. Gerade der Freisinn ist berufen, einen konstruktiven Dialog über Vor- und Nachteile der verschiedenen möglichen Integrations- und Kooperationsformen für unser Land zu führen – ein Dialog, der uns in der Europafrage allein weiterbringt.

Zur Lösung all dieser Probleme braucht es Menschen, die politische Verantwortung wahrnehmen, auch Regierungsverantwortung. Es braucht den Freisinn.

Denn der Freisinn beschränkt sich nicht darauf, einfache Wahrheiten und Rezepte feilzubieten, die nie halten, was sie versprechen. Die Freisinnigen sind keine «terribles simplificateurs», keine politischen Brandstifter, wie wir

sie bei linken und rechten Populisten zuhauf antreffen.

Problemlöser

Die Freisinnigen sind Problemlöser. Was wir vorschlagen, muss finanzierbar, muss mehrheitsfähig, muss wirtschafts- und auch europaverträglich sein. Wir Freisinnigen müssen den Menschen in der Schweiz sagen, dass der Staat nicht alle Probleme lösen kann, dass es einfache Rezepte nicht mehr gibt, dass es ohne Eigeninitiative nicht geht, dass wir streckenweise über unseren Verhältnissen leben, dass wir uns nicht mehr alles leisten können, dass Dialog wichtiger als Konfrontation ist, dass man vom Staat nicht nur fordern kann, sondern ihm auch geben muss.

Unser Land ist in der Lage, die derzeitigen Probleme zu bewältigen, wenn wir alle uns auf unsere Stärken besinnen und mit Selbstvertrauen die Herausforderungen annehmen. Die Freisinnigen werden dabei eine Schlüsselrolle spielen müssen. Packen wir's also an!

DEM NEUEN AUF DER SPUR.

SULZER®
Technologie schafft Werte

ANZEIGE

DAS TOPANGEBOT FÜR FDP-LESER(INNEN)

Fliegen Sie an Bord der legendären Douglas DC-3 ins Wallis zur Weindegustation.

Während die Hostess Sie mit einem **Champagner-Apéro** verwöhnt, fliegt Sie die DC-3 mit gemütlichen 300 km/h an den **Berner Riesen** Eiger, Mönch und Jungfrau vorbei oder über das Greyerzerland nach Sitten.

Eine kurze Busfahrt führt Sie ins Weindorf Salgesch. Im haus-eigenen Rebberg und im Haus zur «Weinschmiede» erfahren Sie von Reinhard Schmid, welcher Sie den ganzen Tag über begleitet, warum der Korkzapfen zu einem guten Wein gehört, was die Etikette auf der Flasche aussagt, wie man Malvoisie, Muscat, Dôle sowie Grands Crus lagert, genießt und natürlich auch **degustiert** . . .

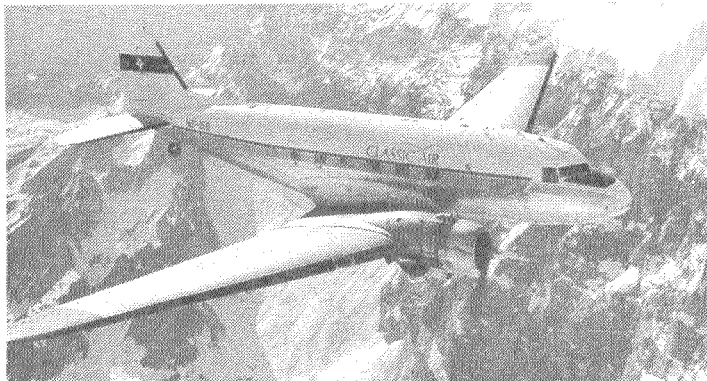
Nach der Weindegustation genießen Sie ein gemütliches Mittagessen mit **Walliser Spezialitäten**.

Der Rückflug nach Zürich an Bord der «Grand Old Lady» bildet den krönenden Abschluss dieses erlebnisreichen Tages.

Flugdatum: **28. Oktober 1995**

Preis pro Person:
Fr. 690.– (inkl. MWSt):

Classic Air AG
Ackerstrasse 2
8180 Bülach
Tel. (01) 860 44 24
Fax (01) 860 47 07



The Classic Way of Flying.

✂-----✂

Ich melde _____ (Anz.) Personen für obige Reise an

Wünsche Informationen über das **Mieten** des ganzen Flugzeuges

Wünsche **Ihr Flug-Programm** für Einzelpersonen/kleinere Gruppen

PS: **Die Geschenkidee** – ein Erlebnisgutschein

Name: _____

Adresse: _____

Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

FDP-Wahlkampf-Plattform 1995: Aufbruch zur Erneuerung

Auch unsere Zeit hat ihre Probleme. Probleme, die oft überzeichnet werden. Probleme aber auch, die oft ignoriert werden. Diese verbreitete Lust an der Schwarzmalerei teilen wir Freisinnigen nicht. Sie dient auch nicht der Lösung der tatsächlichen Probleme. Gefahren hochzustilisieren überlassen wir darum jenen Parteien, welche von der Angst und der Verunsicherung der Bürger leben – jenen Parteien, welche die Flucht in die Abschottung propagieren und glauben, mit dem eigenen Stillstand würden auch die Probleme stillstehen. Die Verketzerung der Gegenwart soll – je nach politischem Standort – den Sprung in die Zukunft oder in die Vergangenheit bewirken.

Für uns Freisinnige sind Probleme ein anderes Wort für Aufgaben, die es zu bewältigen gilt.

Zu den grössten Herausforderungen der Gegenwart gehören

die Globalisierung des Wettbewerbs und die Überlastung des Staates:

■ Wie können wir in einer ziemlich unfreundlichen Weltwirt-

schaft überleben, ohne dabei unseren sozialen Zusammenhalt und unsere Freiheit zu gefährden?

■ Wie können wir den Staat funktionstüchtig halten, ohne dabei unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu strangulieren? Wir Freisinnigen sagen, wohin der Weg führen soll: Unsere Vision ist eine Schweiz, welche im weltweiten Wettbewerb ihren Standort behauptet. Eine Schweiz, welche die Freiheit der Bürger und der Nation bewahrt. Eine Schweiz, welche die soziale Stabilität sichert.

Das sind schweizerische Ideale. Sie zu erhalten ist möglich. Aber heute braucht es wieder

einen Aufbruch. Einen Aufbruch zur Selbstverjüngung.

Wir Freisinnigen wollen für diese Erneuerung kämpfen. Und wir glauben, dass unser Land die heutigen Herausforderungen auch bewältigen, die Probleme lösen kann. Mit Optimismus und gemeinsamer Anstrengung.

Wir Freisinnigen wollen Verantwortung übernehmen. Verantwortung auch gegenüber der Zukunft. Die nachfolgenden Generationen sollen Freiheiten erben, nicht Altlasten. Das heisst einen ausgeglichenen Staatshaushalt, eine lebenswerte Natur, eine intakte Verteidigungsfähigkeit. ■

Es geht wieder aufwärts. Die Zeichen stehen gut.

Wenn eine Familie zwanzig Jahre von Erfolg zu Erfolg geht, läuft sie Gefahr, in Gleichgültigkeit zu verfallen, weil neue Impulse fehlen.

Wenn eine Partei, wie die FDP, über 100 Jahre erfolgreich ist, läuft sie Gefahr, den Erfolg für selbstverständlich zu nehmen. Die FDP betrachtet aber ihre Erfolge nicht als Ruhekitz, sondern als Chance und Herausforderung.

Die FDP hat am meisten getan für den Aufbau und die Erhaltung einer sicheren und stabilen Schweiz. Wenn in den letzten Jahren Splittergruppen und einzelne Politiker aufgetaucht sind, die alles besser wissen wollen, aber nichts Besseres tun, dann stellen wir fest:

■ Unser Land ist erfolgswöhnt, unsere Bevölkerung ist entsprechend anspruchsvoll. Nicht allen Schweizern geht es jedoch gut, aber nur wenige glauben, dass es andernorts besser geht.

■ Wir leben in einem schönen und reichen Land. Gemeinsam

haben wir es erarbeitet, jetzt müssen wir es in Ordnung halten, es finanzieren, auch Anpassungen vornehmen. Niemand kann dies besser tun als wir selber.

■ Wir müssen zusammenstehen, an einem Strick ziehen, um dies zu erreichen. Wir dürfen uns nicht auseinanderdividieren lassen durch Gruppen-Egoismen, die zerstören, was wir aufgebaut haben und erhalten möchten.

Unser Land hat Probleme, die gelöst werden können. Niemand kann dies besser tun als die FDP, ihre Bundesräte, ihre Frauen und Männer im National- und Ständerat, in den Kantonen und Gemeinden. Nicht linke Utopisten oder rechte «Zurückisten» weisen den richtigen Weg, sondern allein die bürgerliche, gesamtheitliche Politik der FDP.

**Es geht wieder aufwärts.
Nur mit der FDP.**



Mit der FDP geht es aufwärts.

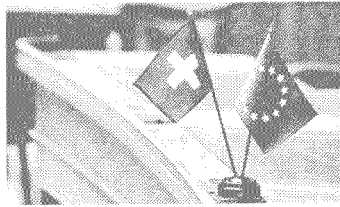
Verantwortung übernehmen. Für unseren Platz in Europa.

Die Europafrage ist eine Aufgabe für 6 Millionen Schweizer. Unsere Unternehmen wandern nach Europa aus.

Wir von der FDP haben uns immer dafür stark gemacht, mit Europa – mit Brüssel – zu verhandeln. Deshalb gehen wir heute den Weg der bilateralen Verhandlungen mit Vertrauen und ohne unnötige Konzessionen. Wir wollen damit

- die Abwanderung von Arbeitsplätzen
- und den Auszug der Firmen verhindern.

Wir leben mitten in Europa, sind umgeben von der Europäischen Union. Damit wir erfolgreich verhandeln können, müssen wir eine starke Wirtschaft haben und unser eigenes Land in Ordnung bringen. Dann können wir etwas anbieten und etwas fordern. Nach Abschluss der bilateralen Verhandlungen und der



Europa: Wir sind mitten drin.

innenpolitischen Umsetzung dieser Ergebnisse ist eine umfassende Lagebeurteilung erforderlich. Wir sind interessiert an einer umfassenden Mitwirkung am Binnenmarkt und streben eine gleichberechtigte Mitwirkung innerhalb Europas an.

Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass die Schweiz in Europa nicht diskriminiert wird, die Schweizer nicht und die Schweizer Firmen nicht.

Es geht aufwärts. Mit der vernünftigen Europapolitik der FDP.

Verantwortung übernehmen. Für die Gesundung der Finanzen.

Die Anspruchshaltung des Schweizers gegenüber dem Staat hat in den vergangenen Jahren laufend zugenommen. Wir fordern vom Staat die teuersten Schulhäuser, das dichteste Netz modernster Spitäler und den ausgebautesten öffentlichen Verkehr.

Unter dieser Last droht unser Land zu ersticken; der Steuerzahler hat genug. Das Volk hat dem Bund in den letzten Jahren Mehreinnahmen von über 4 Milliarden bewilligt. Demgegenüber greift die Sanierung der Bundesfinanzen über die Ausgaben noch zu wenig. Darum steht die FDP an der Spitze derer, die nach dem Griffel greifen und Ausgaben

streichen wollen. Kein Aufgabenbereich darf davon ausgenommen werden. Das Departement mit den grössten Einsparungen ist übrigens das Militärdepartement, von FDP-Bundesrat Kaspar Villiger geführt.

Die FDP hat die Ausgabenbremse und die Sparinitiative eingeführt. Jetzt wird es Zeit, dass wir die «Noch-mehr-Ausgaben-Partei», die SP, mit ihren unerfüllbaren Forderungen zurückweisen. Die FDP hat den Mut zu unpopulären Sparvorschlägen.

Es geht aufwärts. Mit dem Mut der FDP.

Verantwortung übernehmen. Für die Wirtschaft.

Die Schweizer Wirtschaft ist seit fünf Jahren in einem Umbruch, dessen Folgen wir erst jetzt nachhaltig spüren. Es ist ein Wechsel, wie er nur alle hundert Jahre vorkommt. In diesen Turbulenzen gehen Unternehmen unter, werden verkauft, wandern ins Ausland ab. In solchen Zeiten zu bestehen erfordert eine politische Führung, die weiss, was zu tun ist.

Die FDP ist die Wirtschaftspartei Nr. 1 und weiss, wovon sie spricht:

- Wir müssen alles tun, um unsere Unternehmen konkurrenzfähig zu machen.
- Wir müssen die Revitalisierung weiterführen und unsere Schweizer Fitnesskur fortsetzen.
- Wir müssen die Binnenmarktkartelle freiwillig aufheben, damit unsere Lebenshaltungskosten sinken.
- Wir müssen das Bodenrecht liberalisieren und den Mietern zu marktgerechten Mietzinsen verhelfen.
- Wir müssen die Lohnnebenkosten stabil halten und dadurch den Abbau von Arbeitsplätzen verhindern.



Für konkurrenzfähige Unternehmen.

■ Wir müssen die Steuerbelastung so ansetzen, dass wir, ohne die Wettbewerbskraft unserer Wirtschaft zu schwächen, den Wandel finanzieren können und soziale Härtefälle verhindern.

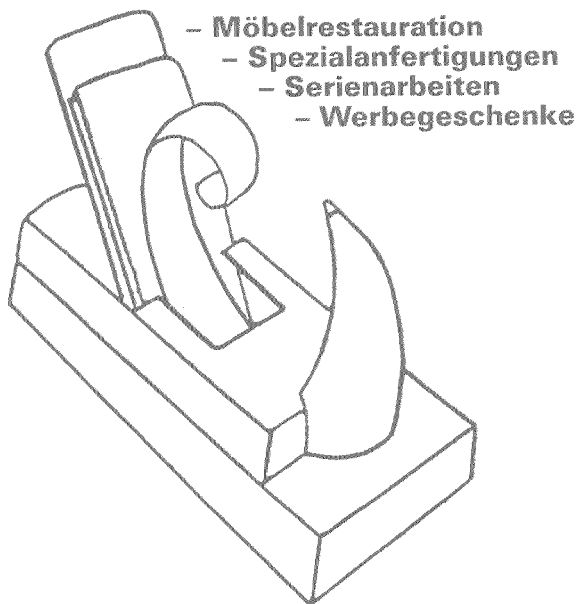
Unsere Wirtschaft ist stark, weil wir Schweizer ein starkes und einsatzfreudiges Volk sind.

Es geht aufwärts. Wenn jeder mitmacht.

BEHINDERTENWERK ST. JAKOB



Holzbearbeitungen



- Möbelrestauration
- Spezialanfertigungen
- Serienarbeiten
- Werbegeschenke

Kanzleistrasse 18
8026 Zürich



Telefon (01) 295 93 93
Fax (01) 295 93 95

Schutzmarke
für gemeinnützige
Institution



Die sicherste Verbindung: Der Audi A4 als quattro.

Für Fahrsicherheit auf dem Niveau des Audi A4 gibt es noch eine Steigerung: permanenten Allradantrieb, wahlweise kombiniert mit dem neuen 5-Stufen-Automatikgetriebe (2.8, 174 PS). Aber auch sonst überzeugt der Audi A4 rundum: Mit Fünfventil-Technik für aussergewöhnliche Fahrleistungen. Mit ABS, Doppelairbag, Wegfahrsperrung und Leichtmetallfelgen. Mit hervorragenden Verbrauchs- und Emissionswerten. Mit der weltneuen Vierlenker-Vorderachse, der technischen Revolution des Frontantriebes. Mit einer Motorenpalette von Turbo-Power über 6-Zylinder bis zur Spitzen-Dieselschicht. Und mit einer perfekten Ausstattung, die keine Wünsche offenlässt. Audi A4 quattro 1.8: ab Fr. 40 350.-

ACTIVE-LEASING
Audi A4 quattro
Fr. 22.-/Tag
Listenpreis Fr. 40'350.-/Leasing Fr. 668.80 mtl.
48 Monate / 10'000 km/Jahr

Audi 
Vorsprung durch Technik.

Verantwortung übernehmen. Für den Mittelstand.

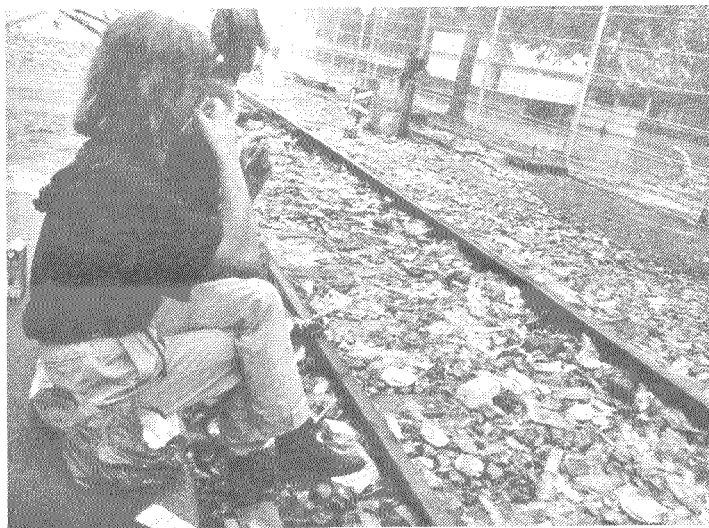
Für die FDP ist der selbständige und unselbständige Mittelstand von entscheidender Bedeutung für einen gesunden Staatsaufbau. Unser Land lebt von den Menschen, die sich gut ausbilden, hart arbeiten, Steuern und Abgaben zahlen, privat vorsorgen und ihre Eigenverantwortung in Wirtschaft und Gesellschaft wahrnehmen. Dieser Mittelstand wird zunehmend zum eigentlichen Lastesel der Gesellschaft.

Der Trend zur Umverteilung und die zunehmende Reglementierung belasten gerade den Mit-

telstand. Die Angehörigen des Mittelstandes können nicht ausweichen wie ganz Reiche. Auf der anderen Seite werden ihnen die Früchte des Wohlfahrtsstaates vorenthalten.

Für den Mittelstand ist jede weitere Zunahme der wohlfahrtsstaatlichen Zuwendungen ein Griff in die eigene Tasche. Die Wirtschafts- und Finanzpolitik der FDP kommt deshalb gerade dem Mittelstand zugute.

Es geht aufwärts. Dank der FDP.



Die FDP hat in der Drogenfrage die Initiative ergriffen.

Verantwortung übernehmen. Für die Lösung des Drogenproblems.

Wer im Drogenbereich von einfachen Patentrezepten spricht, ist suspekt. Viele haben jahrelang von dem geredet, was sie nicht wollen.

Wir haben die Initiative ergriffen, um das zu tun, was getan

werden muss. Dank dieser Anstrengung sind die öffentlichen Drogenszenen weitgehend verschwunden. Die Kombination von Massnahmen der Polizei und die Bereitstellung von Auffangeinrichtungen zur längerfristigen Wiedereingliederung der Süchtigen haben diesen ersten Erfolg eingetragen. Prävention, polizeiliche Anstrengungen, Schaffung und Betrieb von Therapieeinrichtungen sind die Massnahmen, die fortzusetzen und zu intensivieren sind.

Es geht aufwärts. Wir wollen Lösungen, die vor dem Drogenelend schützen.



Die FDP schafft und sichert Arbeitsplätze.

Verantwortung übernehmen. Für neue Arbeitsplätze.

In der Hochkonjunktur glaubte die Schweiz, sich alles leisten zu können. Warnungen der FDP vor den Folgen einer Überbelastung der Volkswirtschaft wurden nicht ernst genommen. Jetzt ist eine Neuorientierung nötig, denn

■ Arbeitsplätze sind gefährdet durch unnötige Einengungen unserer Wirtschaft.

■ Arbeitsplätze sind gefährdet durch die Staatsverschuldung, die Inflation schafft.

Die FDP zeigt den Weg aus der Arbeitslosigkeit auf und setzt auf die einzige Strategie, die Erfolg verspricht: Die Stärkung der Wirtschaft.

Die FDP will neue Arbeitsplätze schaffen, denn die Arbeits-

losenversicherung stoppt die Arbeitslosigkeit nicht, sie mildert für den Arbeitslosen nur die Gegenwart, sie bietet ihm keine Zukunft.

Wir haben in der Schweiz weniger Arbeitslose als im Ausland. Hauptsächlich setzen wir aber die nötigen Mittel ein, damit sie nicht ausgegrenzt werden und den Anschluss zum Berufsleben nicht verlieren. Lohn muss immer attraktiver sein als Lohnersatzzahlung.

Die FDP setzt sich zur Überwindung der Arbeitslosigkeit ein.

Es geht wieder aufwärts. Mit Vertrauen zur FDP.

Verantwortung übernehmen. Für unsere Sicherheit.

Die FDP sorgt in unserem Land für die äussere und innere Sicherheit – ganz im Gegensatz zu jenen Parteien, die sich um die Sicherheit nur Sorgen machen. Noch ist unser Land eine Insel der Sicherheit; deren Fortbestand kann keine Partei alleine garantieren. Die FDP hat aber Massnahmen vorgeschlagen und durchgesetzt:

■ Die Armee 95, getragen von der FDP, ist die einzig realistische Massnahme, um Sicherheit zu verbürgen – Sicherheit, die finanzierbar bleibt.

■ Die FDP hat sich mit Erfolg gewehrt gegen eine Fülle von Anti-

Armee-Initiativen (F/A 18, 40 Waffenplätze sind genug): Unser Land bleibt verteidigungsbereit.

■ Die FDP hat die Probleme der inneren Sicherheit aufgegriffen und die Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht durchgesetzt.

Wir wollen nicht in Unruhe leben. Wer unsere äussere oder innere Sicherheit verletzt, ist unser Gegner. Die FDP lärmt nicht, sie liefert: Sicherheit.

Es geht aufwärts. Mit mehr Sicherheit.

Garten- und Landschaftsarchitekten,
Erdbauingenieure

100 Jahre
Erfahrung,
Dynamik,
Tradition

Ein
Jahrhundert
für unsere
Umwelt

Spross

Wir planen, bauen, sanieren
und pflegen auch Ihren Garten
für Ihre sympathische Umwelt

Spross Ga-La-Bau AG Zürich
Garten- und Landschaftsbau 01-4 62 62 62

Ihr Einsatz zählt

Wir Freisinnigen sagen, wie wir die Zukunft der Schweiz gestalten wollen. In einer schwierigen Zeit zeigen wir vernünftige Lösungen auf und setzen uns ein, dass diese dann auch verwirklicht werden. Wir machen Politik statt leere Rhetorik. Das ist unsere Aufgabe. Damit wir sie wahrnehmen können, zählt Ihre Stimme, Ihr persönlicher Einsatz.

Parteipräsident
Franz Steinegger

Der Dank an alle ist erst nach dem 22. Oktober fällig, wenn wir die Wahlen gewonnen haben. Im Augenblick stehen die Zeichen gut. Meine Besuche an vielen Orten des Wahlkampfes haben mich davon überzeugt, dass wir eine reelle Chance haben, die stärkste Partei mit der grössten Fraktion in Bern zu bleiben. Wie gut wir tatsächlich abschneiden, ist jetzt entscheidend von Ihrem Einsatz abhängig.

Ich bitte Sie im Namen der Geschäftsleitung: Führen Sie den Wahlkampf in den kommenden Wochen aktiv.

- Bekennen Sie sich als freisinnige Frau, als freisinniger Mann.
- Gehen Sie zu Ihren Nachbarn, Freunden, Kollegen und fordern Sie diese auf, am 22. Oktober ein Zeichen zu setzen – für die Stabilität unseres Landes.

- Gehen Sie auf die Medien zu und setzen Sie unseren freisinnigen Standpunkt durch.

Die zunehmenden extremen Standpunkte der politischen Flügelparteien unseres Landes von links wie von rechts machen es uns nicht leicht, unsere Position zu bestimmen: Es ist die der Vernunft. Warum sollten wir leichtfertig aufgeben, was Jahre für uns gut war? Wir müssen aber auch auftreten und dies immer wieder mitteilen.

Gerade die Frauen, die den Wahlkampf in unserer Partei aktiv prägen, sollen Flagge zeigen. Die FDP stellt heute am meisten Regierungsrätinnen und Ständeratskandidatinnen, und sie verfügt über ausgewiesene Nationalratskandidatinnen in den Kantonen. Nehmen Sie Ihre

Freunde, Bekannten mit an unsere Wahlveranstaltungen, melden Sie sich zu Wort und machen Sie deutlich, dass Sie eine dynamische Politik und als Frau Politik machen.

Ich bin zuversichtlich. Unser Wahlkampf hat Schwung. Er hat Aussage. Wir leisten etwas. Das Schweizervolk begreift, dass wir mit extremen Tönen nicht weiterkommen, denn Lautstärke ist kein Beweis für gute Politik. Ich freue mich auf die bevorstehenden Wahlfeste, denn wir werden etwas zu feiern haben. Vorher aber müssen wir den FDP-Karren

jetzt kräftig ziehen, stossen, drücken, was immer Sie wollen.

Im letzten Jahr haben wir den hundertsten Geburtstag gefeiert. Historiker haben bei dieser Gelegenheit die Schweiz als Erfindung des Freisinns bezeichnet. Es sind die liberalen Kräfte, welche den Bundesstaat von 1848 geschaffen haben. Und es sind die liberalen Kräfte, welche massgebend dafür gesorgt haben, dass wir bis in die heutigen Tage ein erfolgreiches Land geblieben sind.

Wir sind nicht gewohnt, in Selbstzweifel und Zukunftsängsten tatenlos auf Wunder zu warten. Die Veränderung des Wirtschaftsstandortes Schweiz, die Globalisierung der Märkte, die Internationalisierung des Lebens sowie die Notwendigkeit einer Konzentration auf das Notwendige und Mögliche wegen der finanziellen Situation ist für uns

Herausforderung. Mit einer undifferenzierten Haltung aus den achtziger Jahren, mit sozialistischer Restauration oder mit Veränderungsfeindlichkeit kommen wir nicht mehr weiter. Vieles muss sich ändern, sonst wird in der Schweiz nicht mehr viel beim alten bleiben – dazu ist die Wucht der neuen Entwicklung zu stark.

Wenn man Abschied nehmen muss vom ständigen Wachstum des Wohlstandes und der Ansprüche an den Staat zugunsten mehr Eigenverantwortung, Gemein-sinn und Solidarität, dann sind wir besonders herausgefordert. Die Zwangslage knappen Geldes ist auch eine Chance, wenn man Kompetenz und Mut zur Perspektive vorstellen kann.

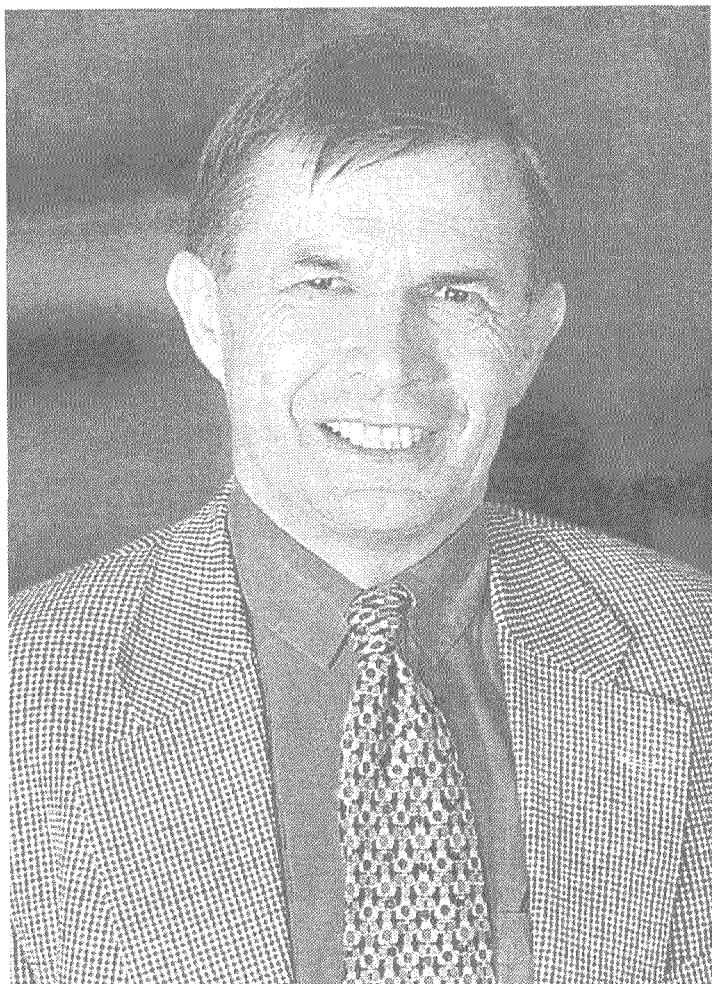
Im Grundsätzlichen geht es darum, die Ideale der offenen Gesellschaft wieder zu stärken. Dies bedeutet:

- Freiheit, also Selbstbestimmung und damit verbunden Selbstverantwortung. Der Staat hat die Freiheit, die den andern Bürgern keinen Schaden zufügt, zu schützen.

- Gleichheit vor dem Gesetz und nicht Beglückungsmythologie. Gerechtigkeit ist in erster Linie Gleichheit vor dem Gesetz.

- Föderales Prinzip mit Subsidiarität, also der Vorfahrt der jeweils kleineren Gemeinschaft.

Im Vergleich zu anderen Ländern haben wir eine gute Ausgangslage. Die geänderten Verhältnisse verlangen aber einen Strukturwandel des öffentlichen Lebens, das Diktat der leeren Kassen erfordert Umstellungen in Kopf und Herz zu einem neuen Gemein-sinn in einer Gesellschaft, in der Bürgerrechte wieder verknüpft sind mit Bürgerpflichten und die Raum gibt für einen Minimalkonsens zwischen bürgerlicher Tugend und individuellem Anspruch. Dafür werden wir Freisinnigen einstehen.



Franz Steinegger: «Bekennen Sie sich als freisinnige Frau, als freisinniger Mann.»

Wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen. Sie helfen damit sich selbst und der ganzen Partei, der FDP, auf die wir stolz sein dürfen.



Die FDP will die Demokratie stärken.

Verantwortung übernehmen. Für unsere direkte Demokratie.

Eine staatstragende Partei wie die FDP stärkt die Demokratie. Abgeschafft werden demokratische Rechte immer von radikalen Rechten oder Linken. Wer die bürgerliche Mitte, die FDP, stärkt, macht unser Land demokratischer.

Viele Bürger haben Angst davor, dass man unsere hart erkämpften demokratischen Rechte aufs Spiel setzt. Dabei wird oft vergessen, dass Demokratie nicht nur aus den Minderheitsrechten Initiative und Referendum besteht, sondern auch aus der Achtung gegenüber rechtsstaatlich-demokratischen Mehrheitsentscheiden. Wer diese

missachtet, schadet der Demokratie.

Die FDP hat die Demokratie unseres Landes aufgebaut und stets verteidigt. Sie will die Demokratie lebendig erhalten. Die Schweizer Demokratie mag nicht perfekt sein, ebenso wenig wie unser Land oder jeder Einzelne von uns. Aber die Schweiz ist immer noch einer jener Staaten, wo der Einzelne am meisten Rechte, Freiheit und Wohlstand hat.

Es geht aufwärts. Mehr FDP – mehr verantwortungsvolle Demokratie.

Verantwortung übernehmen. Für eine konsequente Asylpolitik.

Unser Land ist schön und klein. Weil es klein ist, sind wir empfindlich. Wir sind auch stolz auf unsere humanitäre Tradition. Wir dürfen es nicht zulassen, dass unser Land von Kriminellen und von Wirtschaftsflüchtlings missbraucht wird.

Die FDP hat sich gegen die Verharmlosung des Asylmissbrauchs ausgesprochen. Sie kämpft gegen jene, die nicht den Mut haben, zwischen kritiklosem Hinnehmen der Unterwanderung durch Kriminelle und ech-

ter Sozialhilfe für Schutzbedürftige zu unterscheiden. Die FDP will das heutige Asylgesetz durchsetzen. Es hilft den politisch Verfolgten, die wir schützen möchten. Es greift gegen jene, die unser Land missbrauchen und die wir ausweisen wollen.

Wir brauchen mehr Sicherheit in unserem Land.

Dies will die freisinnige Politik.

Es geht aufwärts. Dank der FDP-Politik.

Verantwortung übernehmen. Für unser Bildungswesen.

Unser Schweizer Bildungssystem ist hervorragend, aber es reicht nicht aus, um die Zukunft zu gewinnen. Wir leben zum Teil noch im Zeitalter der Dampfmaschine. Was wir brauchen, sind Chip-Technologien.

Wir Freisinnigen achten die alten Fähigkeiten, sind aber eisern entschlossen, zum Vorteil unseres Landes, die neuen Fähigkeiten einzuführen und durchzusetzen:

- in Form von qualitativ hochstehenden Berufslehren, welche die Grundlage für den Werkplatz Schweiz bilden,

- in Form von Fachhochschulen, wo wir die Elite von morgen ausbilden wollen,

- in Form von Hochschul-Angeboten, die unserer Jugend nicht die Vergangenheit, sondern die Zukunft vermitteln.

In der Bildungspolitik ist die FDP führend, weil sie unsere Mittel- und Hochschulen zu mehr Leistung anspornt. Wir müssen selektiver nicht nur bei der Auswahl unserer Schüler und Studenten werden, sondern auch in der Auswahl unserer Lehrer und Hochschullehrer. Wir stehen vor einer Qualitäts-Wasserscheide: Wir von der FDP arbeiten an der Qualität. Darin liegt Zukunft.

Es geht aufwärts. Talent kommt vor Talaren.

Verantwortung übernehmen. Für die soziale Sicherheit.

Die 10. AHV-Revision ist vom Volk mit grosser Mehrheit angenommen worden. Damit sind in der AHV zukunftsweisende gesellschaftspolitische Fragen kostenneutral gelöst worden: eine nicht selbstverständliche Leistung, die unter Führung der FDP erzielt wurde. Der freisinnige Einsatz für das Rentensplitting hat den Frauen viele Vorteile gebracht – und den Besitzstand der Männer gesichert.

Jetzt müssen auch die andern Teile der Sozialpolitik saniert werden, denn:

- Die Sozialpolitik muss den Möglichkeiten unseres Landes und unserer Bevölkerung ange-

passt werden. Das Giesskannenprinzip verursacht immense Kosten und bewirkt nicht, was wir wollen: Leistungen für jene Menschen, die sie brauchen.

- Die FDP will weder die soziale Hängematte noch die Ellbogengesellschaft.

- Die Selbstverantwortung muss gefördert werden.

- Sozialversicherungen müssen flexibel sein.

Die FDP ist für eine Sozialpolitik, die langfristig bezahlbar ist. Alles andere ist unsozial.

Es geht aufwärts. Wir geben denen, die es brauchen.



Die Sozialpolitik muss bezahlbar bleiben.

FDPO LESERAKTION

+++ Direkt aus Italien +++ Profitieren auch Sie vom Tiefflug der Lira +++

Gesünder braten und backen!

4teiliger Pfannensatz von Du Pont!



Empf. Verkaufspreis: Fr. **119,-**
Leserrabatt minus Fr. **50,-**

LESERPREIS Fr. **69,-**
Artikel-Nr. 064

Diese prächtigen Aluminium-Pfannen sind an der Aussenseite in einer anthrazitgrauen Schattierung emailiert und an der Innenseite mit der berühmten Silverstone-Schicht versehen. Durch den dicken Boden sind die Pfannen zum Kochen sowohl auf Gas, Elektro-, Keramik- und Keramik/Halogenplatte geeignet.

Silverstone – Symbol für Qualität:

Silverstone von Du Pont ist eine äußerst harte, glatte und vor allem dauerhafte Pfannenbeschichtung. Dadurch können Sie mit sehr wenig Fett gesünder braten und backen. Ausserdem läßt sich die Silverstone-

Schicht leicht reinigen. Die strenge Qualitätskontrolle von Du Pont bietet Ihnen jahrelange Freude ohne Qualitätsverlust.

Das 4teilige Back- und Bratset besteht aus:
SPIEGELEIERPFANNE Ø 20 cm, Inhalt 1,25 Liter. Ideal zum Backen von Eiern und Omeletts. Dicke des Materials: 3,5 mm. Stiel: Kunststoff.

BRATPFANNE Ø 24 cm, Inhalt 1,5 Liter. Zum Backen von Fleisch, Fisch usw. Da diese Pfanne am intensivsten und bei den höchsten Temperaturen benutzt wird, ist der Boden extra dick: 4 mm. Stiel: Kunststoff.

SCHMORPFANNE Ø 24 cm, Inhalt 2,5 Liter. Zum Backen und Braten von Fleisch und Schmorgerichten. Dicke des Materials: 3,5 mm. Zwei Griffe: Kunststoff.

SICHTDECKEL aus feuerfestem Glas. Dadurch können Sie den Kochvorgang verfolgen. Der Deckel paßt auf beide Pfannen mit dem Durchmesser von 24 cm.

Material: reines Aluminium. **Boden:** Thermo-Basic. **Farbe:** 2 Grauschattierungen emailiert. **Stiel:** Kunststoff, ergonomisch geformt.

Boden zum Kochen auf Gas, Elektro-, Keramik- und Keramik/Halogenplatte geeignet. Aluminium zur besseren Wärmeleitung.

EXTRAGROSSE SCHMORPFANNE Ø 28 cm

Die gleiche vortreffliche Qualität, Formgebung und Farbstellung wie das Back- und Bratpfannenset, aber extra gross und extra dick ausgeführt. Professionelle Qualität!

Produkt-Info Extragrosse Schmorpfanne:

- Schmorpfanne: Ø 28 cm. Dicke des Materials: 5 mm. Zwei Griffe: ein langer Griff und ein zweiter Griff zur besseren Hantierbarkeit
- Sichtdeckel aus feuerfestem Glas • Boden ist zum Kochen auf Gas, Elektro-, Keramik- und Keramik/Halogenplatte geeignet.

Empf. Verkaufspreis: Fr. **98,-**
Leserrabatt minus Fr. **32,-**

LESERPREIS Fr. **66,-**
Artikel-Nr. 062

Familien-SPAR-SET

bestehend aus dem 4teiligen Pfannenset und der extragrossen Schmorpfanne mit Deckel.



Empf. Verkaufspreis: Fr. **217,-**
Leserrabatt minus Fr. **98,-**

LESERPREIS Fr. **119,-**
Artikel-Nr. 066

VORZUGSBESTELLSCHEIN FÜR FDP-LESERINNEN UND -LESER

Zu bestellen bei:
FDP-Leseraktion
C/O KRETZ AG
Postfach 105
8706 Feldmeilen
oder per
Fax 01/342 19 00
Tel. 01/344 31 41

- Stück **4teiliges PFANNENSET** Nr. 064 zum Spezialpreis von Fr. 69.-
- Stück **Extragrosse SCHMORPFANNE** Nr. 062 zum Spezialpreis von Fr. 66.-
- Stück **FAMILIEN-SPARSET** Nr. 066 (064 + 062) zum Superpreis von Fr. 119.-
Preise inkl. MWST, exkl. Versandkostenanteil

Name: _____ Vorname: _____

Adresse: _____ PLZ/Ort: _____

Tel.-Nr. _____ Datum: _____ Unterschrift: _____

Verantwortung übernehmen. Für die Gleichstellung.

Die FDP ist auch eine Partei der Frauen. Wir hatten die erste Bundesrätin der Schweiz, FDP-Politikerinnen sind prominent im National- und Ständerat sowie in zahlreichen kantonalen Regierungen und Parlamenten vertreten. Aus den Reihen der FDP kommen die meisten amtierenden Regierungsrätinnen der Schweiz.

Unser Land braucht starke Persönlichkeiten, seien sie nun männlichen oder weiblichen Geschlechts. Deshalb sind wir gegen eine Quotenregelung. Unsere gut ausgebildeten und engagierten Frauen setzen sich dank Qualität auch ohne durch.

Dagegen sind Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sich Frauen und Männer ihr Privat-

und Berufsleben tatsächlich frei gestalten und damit Frauen auch politisch in verantwortungsvollen Positionen tätig sein können.

Die FDP hilft auf allen Ebenen mit, dies zu ermöglichen:

- durch eine Schulorganisation mit Blockzeiten, damit die Ehepartner frei sind, sich ihre Arbeitswoche einzuteilen,
- durch eine Revision der Sozialversicherung, die auf goldene Fesseln verzichtet,
- durch eine Steuerreform, die bestehende Diskriminierungen beseitigt,
- durch flexible Arbeitsformen auf allen Stufen in Wirtschaft und Verwaltung.

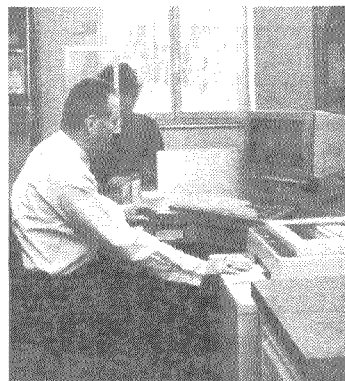
Es geht aufwärts.
Für die Frauen.

Verantwortung übernehmen. Für eine bürgernahe Verwaltung.

Gerade wir Politiker haben es oft schwer mit der Verwaltung. Sie hat eine Kraft, einen Einfluss gewonnen, wie er in den Ursprüngen unseres Landes nicht vorgesehen war. Eigentlich wollten wir freie Bürger sein, dazu die notwendigen Politiker frei wählen – und eine Verwaltung nur soweit wie notwendig haben.

Eine komplexe Gesellschaft funktioniert nicht ohne Verwaltung. Aber die FDP will eine Verwaltung im Dienste des Bürgers. Der Staat soll nur dort aktiv sein, wo es ohne ihn nicht geht. Angesichts der Finanzengpässe müssen Kosten und Formen der staatlichen Aufgabenwahrung überdacht werden.

Die FDP setzt sich ein für eine Verwaltungsreform. Neue Strategien wie «New Public Management», «Outsourcing», «Verselbständigung», «Privatisierung» dürfen keine Tabus mehr sein. Die «Neue Verwaltung» gibt alles ab, was sie selbst zu teuer erledigt, weil Politik und Bürokratie ein unternehmerisches Denken und effizientes Handeln behin-



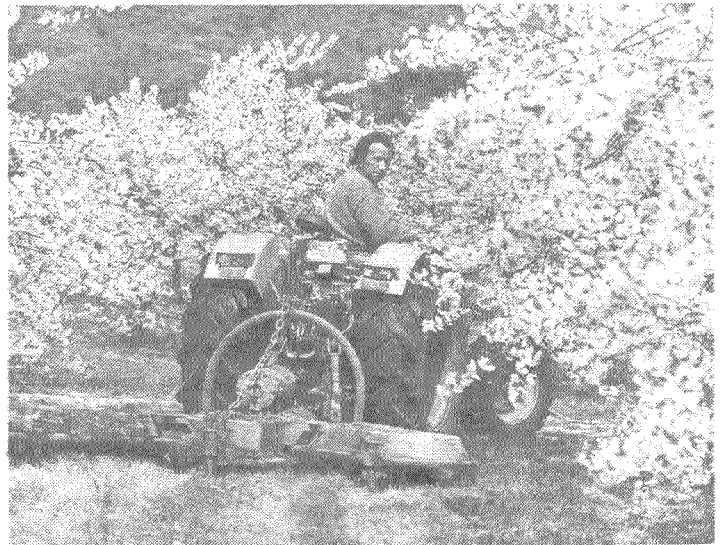
Neue Strategien für die Verwaltung.

dern. Damit sparen wir und schaffen neue Chancen. Wir wollen eine erneute Konzentration des Staates auf seine Hauptaufgaben. Konzentration bedeutet:

- Abbau von Staatstätigkeiten, die vom Bürger genauso selbst erbracht werden können;
- Abbau von Staatstätigkeiten, welche den Bürger insgesamt mehr kosten als ihm nützen.

Die «Neue Verwaltung» ist ein zentrales Anliegen der FDP.

Es geht aufwärts. Ohne Verwaltungstabus.



Keine Bauernfrage, sondern eine Bauernchance.

(Photos Keystone/Stahl/ruti)

Verantwortung übernehmen. Für die Landwirtschaft.

Jeder 25. Schweizer ist noch Landwirt – eine Minderheit, von der wir abstammen, die uns ernährt hat, der wir verpflichtet sind. Ohne landwirtschaftliche Produktion gibt es weder Landschaftspflege noch sichere Ernährung oder dezentrale Besiedlung.

Wir sind für eine Landwirtschaftspolitik, die sich ohne Romantik am Markt und an der Ökologie orientiert. Der Schweizer Bauer der Zukunft ist ein Unternehmer, der in der Lage sein muss, seine wirtschaftliche Existenz zu sichern. Er hat erkannt, dass heimische umwelt-

freundlich produzierte Landwirtschaftsprodukte vermehrt gefragt sind. Sie tragen dazu bei, den Bauernstand zu erhalten.

Die FDP ist für einen gesunden Bauernstand, der sich aus eigener Kraft behaupten kann.

Vier Prozent aller Schweizer sind noch Bauern. Wir wollen sie, wir unterstützen sie, aber sie müssen auch selber wollen. Dann haben wir keine Bauernfrage, sondern eine Bauernchance.

Es geht aufwärts. Weil die FDP die Bauern unterstützt.

Es geht aufwärts. Wenn wir FDP wählen.

Wer die Schweiz, das reichste Land der Erde, das wir geschaffen haben, erhalten möchte, muss für die FDP stimmen. Es gibt keine Alternative. Ein 150jähriges Erbe darf nicht verschleudert werden,

■ an Politiker, die Subventionen höher einschätzen als eine Politik für das ganze Land.

■ an soziale Traumpolitiker, die darauf vertrauen, dass die Kosten und Nachteile der sozialen Götterspeise erst nach dem Essen erkennbar werden.

■ an eine rechtsextreme Antibürgerlichkeit, welche nur Unbehagen, Verachtung und Krisenstimmung erzeugt, ohne Lösungen anzubieten.

Es muss Schluss sein mit der Falschmünzerei. Die FDP hat die Schweiz gross gemacht, hat uns Schweizer reich gemacht und sieht die Gefahr der finanziellen Überforderung.

Es geht aufwärts. Nur mit Ihrer Stimme für die FDP.



Höhepunkt des Frauenfestes war die gemeinsame Photo (links die Präsidentin der FDP-Frauen, Franziska Frey-Wettstein).

Bürgerliche Frauen feierten gemeinsam

Die Frauenorganisationen der drei bürgerlichen Bundesratsparteien beschriften neue Wege: Sie feierten am 16. September ein gemeinsames Wahlfest im Schützenhaus Albisgütli in Zürich. Rund 300 Gäste – grossmehrheitlich Frauen – kamen, ebenso drei Bundesräte und drei Parteipräsidenten. Die Aktion soll dazu beitragen, die Vertretung der bürgerlichen Frauen im National- und Ständerat zu erhöhen.

◊ **Madeleine Kuhn-Baer,**
Landrätin aus Glarus

Das gemeinsame Wahlfest begann im SKA-Forum Uetlihof mit einem Vortrag von Dr. Heide Schmidt, Nationalrätin und Klubobfrau des «Liberalen Forums Österreich». In ihrem Vortrag legte sie dar, dass Frauen mehr als nur das Geschlecht verbinde, nämlich eine jahrhundertlange Diskriminierung. Dennoch hätten noch nicht alle begriffen, wie notwendig Frauenpolitik sei. Dieses Bewusstsein und diese Sensibilität fehlten noch in allen Parteien. Die Referentin appellierte an die Anwesenden, ihre Verantwortung wahrzunehmen und aktiv für Frauenanliegen einzutreten.

Kein Selbstzweck

Auch der Begriff «Feministin» ist für Heide Schmidt nicht negativ besetzt: «Eine Feministin verfügt einfach über das Bewusstsein, was notwendig ist, wofür wir kämpfen müssen.» Frauenpoli-

tik sei dabei nie Selbstzweck. Es gehe darum, Frauen in Gremien zu bringen, in denen die Rahmenbedingungen für unsere Gesellschaft gesetzt würden. Durch ihre Betroffenheit könnten Frauen mehr Sensibilität in die Politik einbringen.

Dabei sei auch das Sprachbewusstsein sehr wichtig: «Es verändert das Bewusstsein der Gesellschaft, wenn Frauen auch in der Sprache Eingang finden. Denken Sie bitte darüber nach und entwickeln sie Ihr Bewusstsein für Frauenpolitik weiter», meinte Heide Schmidt.

In ihrer Begrüssung im Schützenhaus Albisgütli betonte die Präsidentin der FDP-Frauen Schweiz, Kantonsrätin Franziska Frey-Wettstein aus Zürich, die Notwendigkeit des Zusammenstehens von bürgerlichen Männern und Frauen, um die Wahlen vom 22. Oktober gewinnen zu können: «Je mehr sich die Vetter streiten, desto mehr kämpfen die Basen um Gemeinsames.»

Frauen prägen gemäss Frey-Wettstein im bürgerlichen Lager je länger, je mehr die Politik: «Sie wissen, dass starke Netzwerke gefragt sind, sie knüpfen an diesen Netzen und vergessen dabei keineswegs ihre angestammte politische Heimat. Manchmal sehen sie die Dinge etwas anders als die Männer, eben mit den Augen von Frauen.»

Drei Bundesräte kamen

Die drei Bundesräte Jean-Pascal Delamuraz, Flavio Cotti und Adolf Ogi würdigten in ihren Grussbotschaften die gemeinsame Initiative der drei bürgerlichen Frauenorganisationen. Bundesrat Delamuraz plädierte für die Teilnahme von Frauen und Männern am politischen Prozess: «Nur so sind wir stark.» Eine Polarisierung führe in einer Konkordanzdemokratie nicht zum Erfolg. Die Schweiz könne in Zukunft nur dann ein leuchtender Stern am Firmament sein, wenn Werte wie Freiheit, Demokratie, Offenheit und Solidarität auch weiterhin richtungsweisend seien. Wir müssten unsere Stärke ausspielen und jeglichem Populismus eine Absage erteilen.

Bei Bundesrat Adolf Ogi herrschte Freude angesichts des gemeinsamen Anlasses, der ein Startsignal für eine bessere bürgerliche Zusammenarbeit sein solle: «Die Frauen sind uns auch hier eine Nasenlänge voraus, wir

müssen vermehrt Gemeinsamkeiten pflegen und nicht Differenzen.»

Für Bundesrat Flavio Cotti machen «solch überparteiliches Denken und solche Anstösse deutlich, wie sinnvoll es wäre, das Sitzverhältnis zugunsten der Frauen zu ändern».

Die drei Parteipräsidenten Franz Steinegger, Anton Cottier und Hans Uhlmann überliessen es den Vizepräsidentinnen Vreni Spörry, Rosmarie Zapfl und Christine Ungricht, ihre Gedanken zum Wahlfest darzulegen. Nationalrätin Vreni Spörry betonte, dass die bürgerlichen Frauen, «gestützt auf vergleichbare Wertehaltungen und mit ähnlichen Vorstellungen über die Aufgabenteilung zwischen Staat und Privaten, miteinander die Zukunft unseres Landes gestalten» wollten. Dabei machten sie nicht Frauenpolitik, sondern als Frauen Politik: «Wir beurteilen alle politischen Anliegen, auch die sogenannten frauenspezifischen, in einem Gesamtzusammenhang.»

Das Festprogramm, durch welches Silvia von Ballmoos gekonnt führte, wurde bereichert durch Darbietungen von Birgit Steinegger und der Frauengruppe «Les Nanas». Höhepunkt war die gemeinsame Photo von sämtlichen anwesenden bürgerlichen Kandi-

Fortsetzung auf Seite 16

«Man muss sie nur wählen»

Weshalb haben die drei bürgerlichen Frauenorganisationen gemeinsam ein Frauenwahlfest veranstaltet?

Franziska Frey-Wettstein: «Wir drei Präsidentinnen führten schon verschiedentlich gemeinsame Aktionen durch. Wir setzten uns gemeinsam für den F/A 18 und die Blauhelme ein und verfassten auch eine gemeinsame Stellungnahme zur Mutterschaftsversicherung. Es war uns wichtig, für die Kandidatinnen der National- und Ständeratswahlen gemeinsam aktiv zu werden. Dabei waren wir uns be-

wusst, dass es vor den Wahlen nicht einfach sein würde.»

Was wollten Sie mit dem Fest erreichen?

Frey-Wettstein: «Es steht für das Gemeinsame und nicht für das Trennende im bürgerlichen Lager. Die Anwesenden zeigten klar, dass genügend bürgerliche Frauen bereit sind und sich für die Wahl zur Verfügung stellen. Man muss sie nur wählen! Wenn wir die Wahlen im Herbst gewinnen wollen, gilt es, im bürgerlichen Lager zusammenzustehen. Die Tatsache, dass rund 300 Gäste

aus der ganzen Schweiz – grossmehrheitlich Frauen –, drei Bundesräte und drei Parteipräsidenten anwesend waren, hat gezeigt, dass die Botschaft verstanden worden ist.»

Weshalb fand das Fest gerade im Albisgütl in Zürich statt?

Frey-Wettstein: «Wir feierten hier, weil wir diesem sonst so patriotischen und männerdominierten Saal wenigstens für einen Abend ein anderes Gesicht geben wollten. Ein feminines Gesicht, kein feministisches.

Der Slogan «Hart sein – Frau bleiben» stiess nicht

überall auf Begeisterung. «Hart» wird vielfach als männliche Eigenschaft definiert. Stehen Sie auch im nachhinein noch zum Slogan?

Frey-Wettstein: «Er wurde mit einem Mehrheitsentscheid der Frauen der drei Parteien aus verschiedenen Vorschlägen ausgewählt. Er bringt das zum Ausdruck, was wir Frauen in der Politik erleben: Ohne eine gewisse Härte können wir in der politischen Landschaft nicht bestehen. Es braucht sie, um sich durchzusetzen. Härte ist für mich keine unweibliche Eigenschaft. Wenn wir dabei Frauen bleiben und unsere Weiblichkeit nicht verleugnen, dann stimmt es für mich. Die Diskussionen rund um den Slogan haben mich übrigens gefreut.»

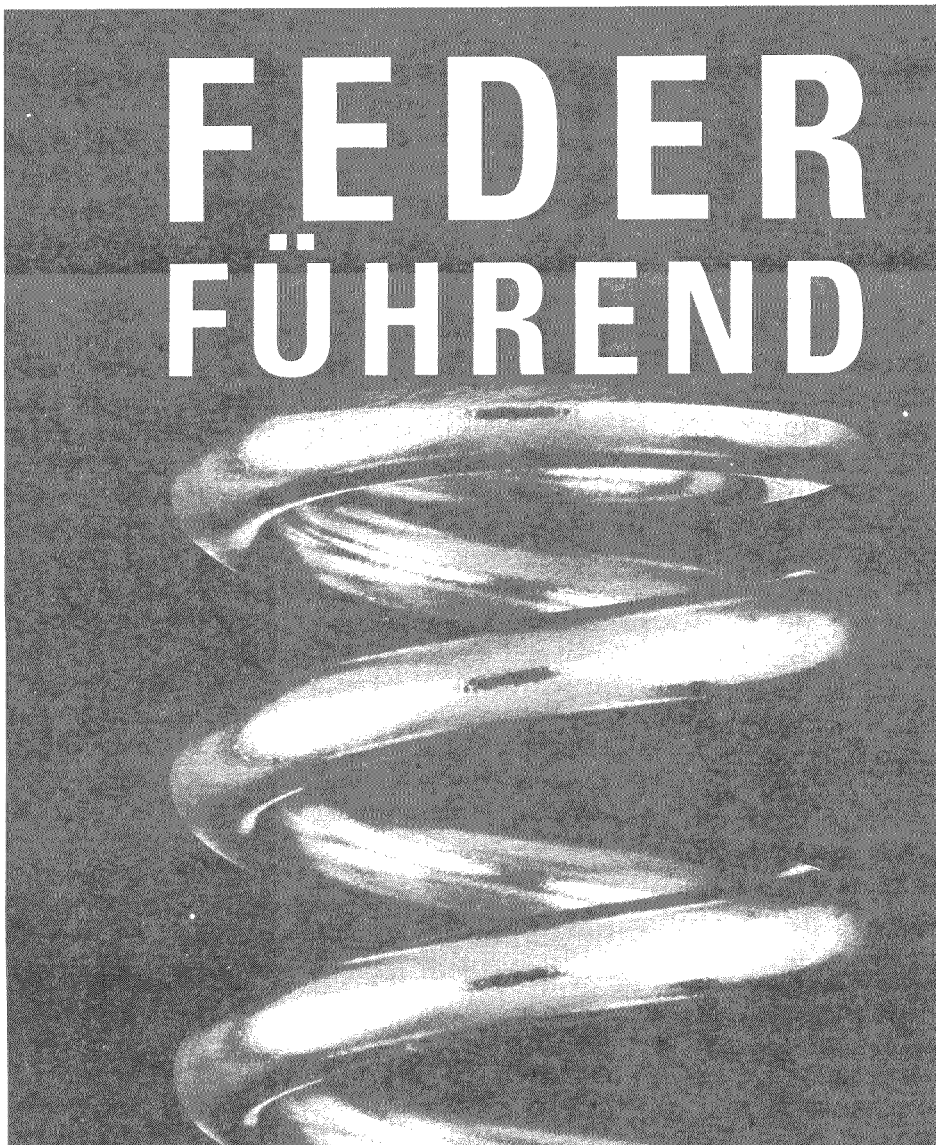
Und sind Sie mit dem Verlauf des Festes zufrieden?

Frey-Wettstein: «Das Fest ist gelungen, alle waren sehr zufrieden. Frau Dr. Heide Schmidt hat uns alle mit ihren Ausführungen sehr beeindruckt. Birgit Steinegger hat sich selber übertroffen, wir haben viel gelacht. Die «Nanas» waren ebenfalls grossartig und sehr poetisch. Die Ansprachen von drei Bundesräten am gleichen Anlass sind sicher ein Novum und fanden ein entsprechendes Echo in den Medien. Unsere Riesenphoto mit allen anwesenden Kandidatinnen der drei Parteien ist ebenfalls gelungen und wird nun von verschiedenen Frauengruppen ausgeliehen für Wahlveranstaltungen. Sie kann bei mir gratis abgeholt werden, doch ist der Transport selber zu organisieren.» ■

Fortsetzung von Seite 15

datinnen für den National- und Ständerat.

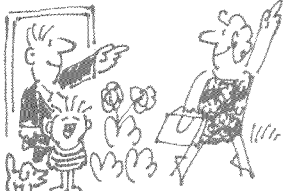
Was die Präsidentinnen der Frauenorganisationen der drei bürgerlichen Bundesratsparteien, Franziska Frey-Wettstein FDP, Brigitte Hauser-Süess CVP und Margrit Gilardi SVP, zum Fest meinen, zeigt nachfolgendes Interview mit der Präsidentin der FDP-Frauen Schweiz. ■



BAUMANN + CIE AG
Federnfabrik, CH-8630 Rüti
 Tel. 055/848 111
 Telex 875 606, Fax 055/848 511

Freisinnige Positionen

Diese Broschüren können Sie bei uns bestellen.



Als Vater und Mütter werden Mann und Frau in ein viel zu enges Kleid gezwängt. Schneidern Sie mit uns ein neues!

FDP

1 Alles über die Gleichstellung.



Unser Staat legt jedem Neugeborenen 22'000 Franken Schulden in die Wiege. Die FDP sagt: Unverantwortlich.

FDP

2 FDP-Finanz- und Steuerpolitik glasklar.



Die Arbeitslosenversicherung stoppt die Arbeitslosigkeit nicht. Darum wollen wir neue Arbeitsplätze schaffen.

FDP

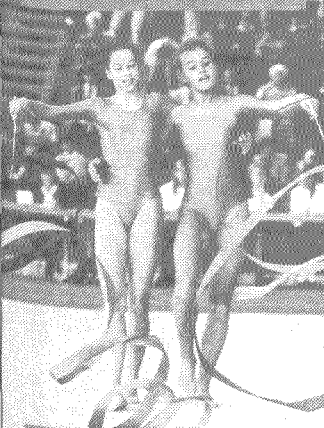
3 Die einzige Strategie gegen Arbeitslosigkeit.



Die FDP akzeptiert die Erkenntnis der Geographen: Die Schweiz liegt mitten in Europa.

FDP

4 FDP-Europapolitik.



Sport 2001

FDP

5 FDP und Sport: ein starkes Team.

Schimpfen tut gut. Verantwortung übernehmen ist besser.

Wir übernehmen Verantwortung

FDP

6 Mitgliederwerbung

Liberales Manifest

Freiheit heute und morgen
Verantwortung für Mitwelt und Nachwelt

FDP

7 FDP-Grundwerte.

Jahresbericht
Rapport annuel

Die Arbeit der Freisinnig-Demokratischen Partei der Schweiz und der Freisinnig-Demokratischen Fraktion der Bundesversammlung

L'activité du Parti radical-démocratique suisse et du Groupe radical-démocratique de l'Assemblée fédérale

94/95

FDP PRD PLR

8 Der Jahresbericht.



Bitten senden Sie mir folgende Broschüren:

Broschüre Nr. 1 2 3 4 5 6 7 8

Kreuzen Sie die gewünschte Nummer an.

1 Exemplar gratis.

Bei mehreren Exemplaren kosten
die Nummern 1 2 3 4 6 je Fr. -50
die Nummer 5 7 Fr. 1.-
die Nummer 8 Fr. 5.-

Name/Vorname: _____

10/95

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

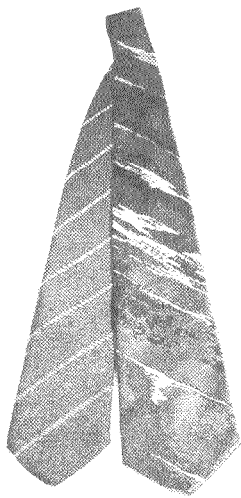
Datum/Unterschrift: _____

Bitte einsenden an:
FDP-Generalsekretariat, Postfach 6136, 3001 Bern
Tel. (031) 311 34 38
Fax (031) 312 19 51

Chic und praktisch

Die FDP hat eine Reihe von qualitativ hochstehenden Accessoires mit einem diskret-elegantem «Touch» Freisinn. Wir stellen sie Ihnen auf dieser Seite vor. Bestellen Sie jetzt! Wollten Sie nicht schon längst dies oder

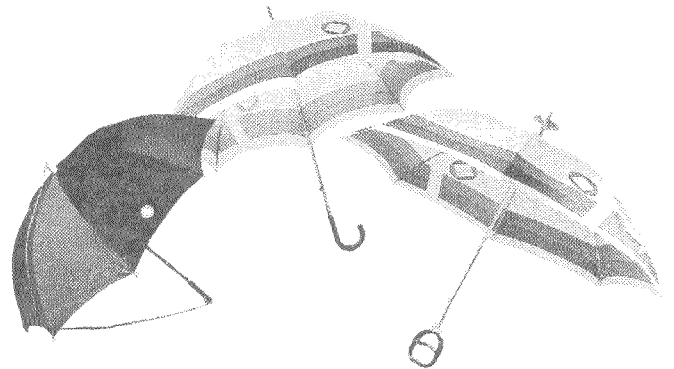
jenes jemandem oder sich selber schenken? Benutzen Sie im Wahljahr unsere neue Konferenzmappe, tragen Sie eine FDP-Krawatte, stecken Sie sich einen Pin an, verschenken Sie die Festschrift «Hundert Jahre FDP».



Die Krawatte classic oder die Krawatte new look, die Mann einfach haben muss.



Die Festschrift mit 24 Beiträgen von klugen Köpfen: ein Buch von 245 Seiten für die Schweiz von gestern, heute und morgen.



Der grosse Doppelschirm für das Wandern im Regen zu zweit. Der Sportschirm, der nicht gestohlen wird. Der praktische Holzschirm.

Talon

Ich bestelle:

- _____ Ex. Konferenzmappe à Fr. 40.–
- _____ Ex. FDP-Pin 100 Jahre à Fr. 5.–
- _____ Ex. Portefeuille à Fr. 44.–
- _____ Ex Doppelschirm à Fr. 30.–
- _____ Ex. Sportschirm à Fr. 30.–
- _____ Ex. Holzschirm à Fr. 35.–
- _____ Ex. Krawatte classic à Fr. 40.–
- _____ Ex. Krawatte new look à Fr. 40.–
- _____ Ex. Festschrift à Fr. 15.–

Name: _____

10/95

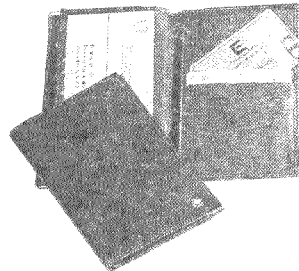
Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

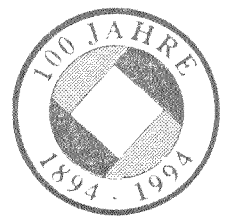
PLZ/Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

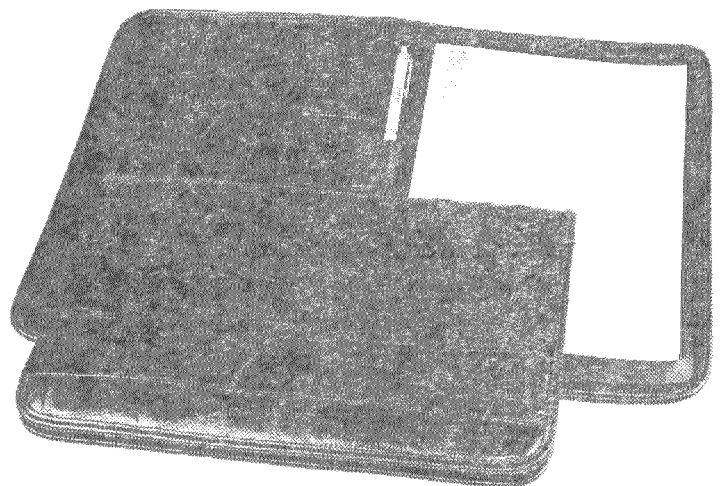
Bitte einsenden an: FDP-Generalsekretariat, Postfach 6136, 3001 Bern, Fax (031) 312 19 51. ■



Das solide und handliche Portefeuille mit dem FDP-Emblem und der Agenda aus bestem Anilinleder in Bordeaux.



Der FDP-Pin, den es nur alle 100 Jahr gibt.



Die praktische Konferenzmappe der FDP in schwarzem Patchwork-Leder mit Schreibblock und Kugelschreiber.



AT/95

« GIBT'S DA VORNE ETWAS GRATIS ? »

Karikatur Andreas Töns

EIDGENÖSSISCHE WAHLEN 1995

So wählen Sie richtig

Alles, was Sie über Proporz, Majorz, Panaschieren und Kumulieren wissen müssen, damit die Freisinnigen gewinnen.

AMK. Der Nationalrat zählt 200 Mitglieder. Die Sitze werden auf Grund der Bevölkerungszahl unter die Kantone verteilt.

Fünf Kantone und Halbkantone (Uri, Ob- und Nidwalden, Glarus und Appenzell I.-Rh.) werden im Nationalrat durch ein einziges Mitglied vertreten. In diesen Kantonen ist gewählt, wer die meisten Stimmen erhält. In den übrigen Kantonen werden die Mitglieder des Nationalrats im Verhältnis zu den Stärken der Parteistimmenzahlen gewählt (Proporzsystem).

Der Ständerat zählt 46 Mitglieder. Jeder Kanton stellt zwei und jeder Halbkanton ein Mitglied. Die Wahlen in den Ständerat richten sich nach kantonalem Recht. In der Mehrzahl der Kantone finden sie am gleichen Tag statt wie die Nationalratswahlen.

Grundsätze für die Nationalratswahlen

■ Jede kandidierende Person bringt der Liste, die sie portiert hat, eine oder – falls der Wähler oder die Wählerin die Person kumuliert – zwei Stimmen. Dies gilt auch, wenn die kandidierende Person auf eine andere Liste übertragen (panaschiert) wird.

■ Leere Linien gelten als Listenstimmen. Sie werden der Partei zugerechnet, die am Kopf des Wahlzettels steht.

■ Mit dem Wahlzettel können Sie so viele Parteistimmen vergeben, wie es in Ihrem Kanton Nationalratssitze gibt.

Folgerungen

Die Zuteilung der Nationalratsmandate an die Parteien erfolgt auf Grund der Parteistimmenzahl. Diese setzt sich zusammen aus

■ Kandidatenstimmen der eigenen Listen,

■ freien Linien der eigenen Listen,

■ Kandidatenstimmen der freien Listen und

■ Kandidatenstimmen auf fremden Listen (Panaschiergewinne).

Wenn Kandidaten anderer Parteien auf FDP-Listen geschrieben werden, gehen somit Stimmen verloren (Panaschierverluste).

Empfehlungen

■ Für eine möglichst starke FDP-Vertretung im Nationalrat sollen nur FDP-Listen verwendet werden.

■ Wer eine freie Liste verwendet, kennzeichnet sie am Kopf als FDP-Liste.

■ Verzichten Sie auf das Panaschieren! (Falls es mehrere FDP-Listen gibt: Panaschieren Sie nur innerhalb dieser Listen.) Panaschieren nützt in erster Linie einer anderen Partei. In vielen Kantonen gehen so der FDP überdurchschnittlich viele Stimmen verloren.

■ Sie können einzelne freisinnige Kandidatinnen und Kandidaten besonders bevorzugen, indem Sie sie auf der FDP-Liste von Hand ein zweitesmal schreiben. Wenn Sie eine vorgedruckte Liste verwenden, müssen Sie dafür einen Namen streichen. Es dürfen am Schluss nicht mehr Namen auf der Liste stehen, als es in Ihrem Kanton Nationalratssitze hat.

■ Wählen Sie ihre Ständeratskandidatin, Ihren Ständeratskandidaten! Bei den Wahlen in den Ständerat können Sie den Namen nur einmal schreiben, also nicht kumulieren.

Das Wichtigste aber ist:
Brauchen Sie Ihr Wahlrecht.
Gehen Sie zur Urne oder
wählen Sie brieflich. ■

KOLUMNE

Was verdrängt die SP vor den Wahlen?



Man ist sich zwar vom Präsidenten der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz (SPS), Peter Bodenmann, einiges an postpubertärer Schnoddrigkeit gewohnt. Die Diffamierung der *Schweizer Armee als «bürgerlichen Trachtenverein»* in der «Arena» vom 1. September zeigt aber nicht nur das in grossen Teilen der Linken immer noch gebrochene Verhältnis zur Landesverteidigung, sondern auch eine eigentliche Blindheit gegenüber den internationalen Gefahren im Balkan und den Unsicherheiten in der ehemaligen Sowjetunion. Ohne diese Leichtfertigkeit in der Beurteilung der internationalen Entwicklung hätte die SP ja auch kaum die Initiative zur Halbierung der Militärausgaben lancieren können – ganz abgesehen davon, dass ihr linker Flügel die Abschaffung der Armee fordert.

Aber auch im innenpolitischen Bereich werden von der SP im Wahlkampf *viele von ihren Forderungen verdrängt*. Und der Rücktritt von Bundesrat Otto Stich war auch bestens geeignet, Peter Bodenmann als Biedermann und nicht als Brandstifter auftreten zu lassen. Eine der Verdrängungen ist allerdings noch rechtzeitig geplatzt. Der «offene Brief» von Bundesrätin Dreifuss vor der AHV-Abstimmung 1994, die AHV werde bis zum Jahre 2000 schwarze Zahlen schreiben, hat sich als falsch erwiesen; die künftige Finanzierung der AHV muss sorgfältig gesichert werden. Dies hindert aber nicht, dass die SPS in ihrem neusten Programm unbekümmert eine Erhöhung der AHV- und IV-Renten *um einen Drittel* fordert, was 8 Milliarden Franken zusätzlich kosten dürfte.

Kaum *Konkretes* präsentiert die Linke im Wahlkampf jedoch aus ihrem Forderungskatalog – sie beschränkt sich vorwiegend

darauf, die «Sicherung der sozialen Sicherheit» zu propagieren. In ihrem Programm aber verlangt sie über die Milliarden für die AHV hinaus hohe eidgenössische Kinderzulagen, was den Bund zusätzliche 5 Milliarden Franken kosten würde, einen ausgedehnten Mutterschaftsurlaub (Kosten für den Bund eine Milliarde Franken) und weitere je 3 Milliarden Franken für die Entwicklungszusammenarbeit und bei einem (von ihr befürworteten) EU-Beitritt. Diesen 20 Milliarden Franken an Mehrbelastungen des Bundes stellt sie Entlastungen von etwa 3,5 Milliarden Franken im Militär- und Zivilschutzbereich (!) und weitere Milliarden-Entlastungen der öffentlichen Hand im Submissionsbereich und durch die Reform der öffentlichen Verwaltung gegenüber – was kaum zu realisieren ist.

Die Partei des «Sparministers» Otto Stich will also weiterhin mit der *grossen Kelle bei den Staatsausgaben* anrichten und die Staatsquote hinauf-treiben. Das würde früher oder später zu einer katastrophalen Verschuldung des Bundes führen – oder aber es müssten neue Einnahmen beschlossen werden, die einer *Verdoppelung der direkten Bundessteuer* gleichkämen. Die SPS sieht denn auch in ihrem Programm eine neue Kapitalgewinnsteuer, eine nationale Reichtumssteuer, die materielle Harmonisierung der kantonalen Steuern auch im Bereich Erbschafts- und Grundstückgewinnsteuer und vor allem die Erhöhung der Mehrwertsteuer auf 15 Prozent vor.

Doch diese Steuergelüste der Sozialdemokratischen Partei werden im Wahlkampf verdrängt – weil sie kaum Wähler anziehen würden. Der Verdrängungsstrategie der Linken gilt es entgegenzutreten. Denn die SP ist eine Steuererhöhungs-Partei.

Alt Nationalrat
Dr. Kurt Müller (Meilen)